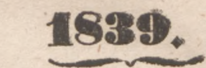
№ 172.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 26. Juli.

Inland.

Berlin den 23. Juli. Im Bezirke der Königlichen Regierung zu Posen ist der Lehrer am Königlichen Schullehrer-Seminar zu Potsdam, Moritz Ludwig Niese zum Divisions-Prediger der Königlichen 10. Division ernannt und von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten als solcher bestätigt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, v. Reiche, ist nach Stralsund, und der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Eichhorn, nach Dresden abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. Juli. In Beziehung auf die vorgestern glücklich vollzogene Vermählungs-Feier zwischen Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchlaucht dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg wird so eben nachstehendes höchste Manifest, am Tage der Vermählung erlassen, veröffentlicht: „Am 14. d. ward unter dem Beistande des Höchsten nach dem Ritus unserer rechtgläubigen Kirche das Ehebündniß zwischen Unserer geliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchlaucht dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, vollzogen. Unsern Dank zu Gott für dieses Unserm ganzen Hause so frohe Ereigniß emporsendend, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen daran Theil nehmen werden; um so mehr hoffen Wir dies, da Wir nach Vollziehung dieses Bündnisses entschlossen sind, den Aufenthalt Ihrer Kaiserl. Hoheit mit Ihrem Gemahl in Rußland fest zu begründen, Uns dazu durch den eigenen Wunsch bewogen fühlend, Ihr Glück im geliebten Vaterlande erblühen zu sehen, womit Ihre gegenseitigen Neigungen, zum Troste Unserer theuren Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, übereinstimmen. Zur Bezeichnung dieses uns wohlgefälligen Entschlusses, zugleich um der Liebe für Unsere theure Tochter, der Achtung gegen die ausgezeichneten Verdienste des Herzogs von Leuchtenberg, einen neuen Beweis zu geben, haben Wir es für angemessen gefunden, seiner Person den Titel „Kaiserliche Hoheit" zu verleihen. — Ihm von heute an diesen Titel für immer aneignend, befehlen Wir dem dirigirenden Senat, ein demselben entsprechendes Diplom und Wappen anzufertigen und uns zur Bestätigung vorzulegen. — Indem dergestalt ein Bündniß, Uns so überaus angenehm, vollzogen ist, fordern Wir Unsere getreuen Unterthanen auf, mit Uns Unsere älterliche Freude zu theilen, dem höchsten Lenker aller Schicksale ihre innigen Gebete darzubringen, damit Er Glück, Eintracht und Liebe unter den Neuvermählten, seinen Segen Unserm ganzen Hause verleihen wolle. Gegeben zu St. Petersburg am 2/14. Juli, im Jahr der christlichen Zeitrechnung 1839, im 14ten Unserer Regierung. Das Original ist von Höchster Hand gezeichnet.

Nikolaus.

Am vergangenen Donnerstag traf der Wirkliche Geheime Rath Ribeaupierre, Mitglied des Reichs-

Raths, aus Berlin hier ein. — Der General-Adjutant Baron Jomini hat die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens, und der Reichs-Sekretair Baron Korf das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erhalten.

Wie mehrere in diesen Tagen Höchsterlassene Tagesbefehle darthun, hat das Kaukasische Armee-Corps unter dem Ober-Befehl des General-Lieutenants Golowin I. und der unmittelbaren Anführung des Generals Grabbe I., den Bergvölkern an den Tagen des 7., 11. und 12. Juni, sowohl im nördlichen wie im südlichen Daghestan eine entschiedene Niederlage beigebracht.

Frankreich.

Paris den 18. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde das Gesetz über den Generalstab mit 77 gegen 27, und dann das wegen einer Vermehrung der Munizipalgarde einstimmig mit 99 Stimmen angenommen. Gestern verhandelte die Kammer den Vertrag mit Haiti.

Die Deputirten-Kammer bestimmte in ihrer vorgestrigen Sitzung nochmals, daß der Gesetzvorschlag, den Eingangs-Zoll auf Kolonialzucker betreffend, nicht zur Berathung auf die Tagesordnung kommen solle. Dagegen erklärten die Minister, sie hielten sich für ermächtigt, geeigneten Falls die Zollherabsetzung durch eine Königl. Verordnung zu verfügen. Gestern kam in der Kammer die Debatte über das Budget des Kriegs-Ministeriums zum Schluß, und man ging sodann zur Verhandlung der, die Französ. Besitzungen in Nord-Afrika betreffenden zweiten Abtheilung des Kriegs-Ministeriums über. Die Minister erklärten bei dieser Gelegenheit unter Anderm, daß man über das in Algier zu befolgende Kolonisationssystem noch nicht einig sei.

Reschid-Pascha ist, nachdem er seine Söhne in Marseille eingeschifft, gestern wieder hier eingetroffen. Doch glaubt man kaum, daß unter den gegenwärtigen Umständen seines Bleibens hier noch lange seyn werde.

Am 7. d. sind auf einer Ziegelbrennerei des Marschalls Soult, bei St. Amand, gegen 34,000 Reisbündel in Brand gesteckt worden. Mit Hülfe des Militairs, welches zum Löschen angewendet wurde, hat man die umliegenden Gebäude gerettet.

Aus Bayonne wird vom 13. Juli gemeldet, daß dort aus dem Hauptquartier Espartero's ein Kommissar eingetroffen sey, um eine für die christinische Nord-Armee bestimmte Summe von 6 Mill. Realen in Empfang zu nehmen. — Die Karlistischen Behörden in Navarra haben die Aeltern aller desertirten Soldaten verhaften lassen und zur Festungsstrafe verurtheilt. Auf diese Weise arbeiten bereits über 300 unglückliche Familienväter an den Werken von Urdax, während die Mütter in Lesaca zurückgehalten werden. Eine große Anzahl Deserteure ist, in Folge dieser Maßregel, bereits zurückgekehrt. Auch neue Steuern sind von den Karlisten in Navarra ausgeschrieben worden.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Konstantinopel vom 3. Juli über die äußeren Verhältnisse und die innere Politik der neuen Regierung. „Die Maßregeln, welche die Thronbesteigung Abdul Medschid's bezeichnen, sind die provisorische Aufhebung der Quarantaine-Anstalten und die Einstellung jeder feindlichen oder drohenden Bewegung bei Armee und Flotte. Die Erlassung der ersten Anordnung scheint von Sultan Mahmud selbst noch in den letzten Augenblicken seines Lebens angerathen worden zu seyn. Sie beruhigt fürs erste die zahlreichen Anhänger des Alten, und wird gewiß auch dem Europäischen Handelsstande willkommen seyn, da dadurch ein großes Hemmniß des freien Verkehrs wegfällt, das nicht einmal eine Garantie für ein günstiges Resultat gewährte, weil eine so volkreiche Stadt wie Konstantinopel sich in einen engen Rayon nicht sperren läßt. Durch die Aufstellung Halil's und Chosrew Pascha's als Rathgeber und politische Leiter des neuen Sultans ist aber zugleich der gebildete Theil der Osmanen gewonnen. Diese Männer, mit den Verhältnissen und der Macht Europa's, mit dem traurigen Zustande der Türkei bekannt, hoffen doch für sich noch eine bessere Zukunft, und verzweifeln nicht an der Regeneration des Ottomanischen Volkes. Chosrew Pascha sieht ein, daß der Sultan Mahmud in seinen Reform-Projekten zu schnell und ohne wahren Plan vorgegangen ist, daß er launenhaft niedergerissen und launenhaft aufgebaut hat, so daß Verwirrung in die Gemüther wie in den Gang der Staatsmaschine kommen mußte. Chosrew will dem abhelfen, nicht durch völliges Aufgeben des Reform-Systems, sondern mittelst einer Verschmelzung des Alten mit dem Zeitgemäßen. Er hat zu diesem Ende bei sich angefangen. Er hat die Allgewalt eines Großwesiers angenommen, ohne doch das Conseil zu beseitigen, das als berathender Körper dem Sultan dienen soll. Er will die Organisation der Land- und Seemacht ebenfalls nach Europäischen Begriffen verfolgen und will das Schulwesen verbessern, aber auch nebenbei die eigentliche Triebfeder der Ottomanischen Nation, den Islamismus, über Alles erhoben wissen, kurz er will die getroffenen Neuerungen demselben aneignen, nicht ihn davon abhängig machen. Auf diese Weise hofft er die Regeneration seines Volkes zu bewirken, da er nicht erst seit heute einen solchen Gedanken nährt, sondern seit Jahren damit umging und häufig dem Sultan Mahmud seine zu hastige Neuerungssucht zum Vorwurf machte. Aber nicht allein ein regel- und zweckmäßiges Vorgehen in Ent-

wickelung der inneren Kräfte des Ottomanischen Volkes scheint Chosrew Pascha sich zur Aufgabe machen, sondern auch darauf hinarbeiten zu wollen, die äußeren Verhältnisse der Pforte genauer zu bestimmen, und ihnen den Charakter des Ungewissen zu benehmen, den sie bis jetzt nur zu sehr getragen. Er nahm es daher im Verein mit Halil Pascha auf sich, die Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte aufzufordern, die etwanigen Operationen einzustellen und sich bis auf weiteres ruhig zu verhalten. Dies sollte der erste Schritt zu einer vollkommenen Einverständigung mit Mehmed Ali seyn, und er wird auch hoffentlich dazu beitragen, daß der Krieg in seinem Beginne erstickt und großes Unglück vermieden werde. Chosrew Pascha kennt recht gut die Ueberlegenheit der Aegyptier, er fühlt, daß ein unnatürlicher Zustand obwaltet, und daß der Stärkere, wenn auch dem Namen nach noch ein Diener, zuletzt sich emancipiren muß, und sich der Herr glücklich schätzen kann, wenn dies auf keine brutale Art, sondern durch gegenseitige Uebereinkunft geschieht. Er will daher vorarbeiten und in Güte sich mit Mehemed Ali verständigen. Er würde, so glaubt man, ihm die unumschränkte Herrschaft mit Erbschaftsrecht über Aegypten zugestehen, mit Syrien jedoch ihn nur belehnen, und vielleicht einwilligen, daß Ibrahim Pascha die Statthalterschaft daselbst ausübe. Unter diesen Aussichten hat die neue Regierung begonnen, und man kann leicht denken, daß sie geeignet sind, alle Freunde des Friedens zu beruhigen und mit Freude zu erfüllen. Es muß sich jetzt zeigen, was Mehmed Ali zu thun gedenkt, und ob er in die friedlichen, hier vorherrschenden Dispositionen mit einstimmen will.

Sogleich nach dem Ableben des Sultans Mahmud, der in den Armen seiner Tochter der Prinzessin Saliha, Gemahlin Halil Pascha's, verschieden ist, versammelte sich der Divan in Permanenz. Am 2. d. wurde dem diplomatischen Corps offiziell mitgetheilt, daß die neue Regierung des Sultans Abdul Medschid nach den nämlichen Prinzipien der Reform, der Mäßigung und des Friedens zu verfahren gedenke. Dieselbe Politik des Fortschreitens beseele den Divan und sämmtliche Minister der hohen Pforte, bei welchen nicht die geringste Meinungs-Verschiedenheit über den ferneren Gang der Regierung in den inneren und äußeren Fragen obwalte. Dies sind die Worte des Ministers des Aeußern, Nuri Efendi, wobei er hinzusetzte, daß die Pforte zu einem definitiven Arrangement mit Aegypten die Hand böte, und deshalb Befehle gegeben habe, die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Land einzustellen. Europa könne sich jedoch nicht verhehlen, daß der bisherige Status quo die Pforte an den Rand des Abgrunds gebracht hätte. Die Europäischen Minister der Großmächte wurden auf heute zu einer Konferenz mit den Türkischen Ministern in den Pfortenpalast geladen, welche heute stattfand. Man weiß bereits, daß sie ihre Vermittlung zu diesem vorgeschlagenen Arrangement angetragen haben, und es ist sonach Hoffnung, daß die orientalische Frage binnen Kurzem definitiv geordnet sein wird. Rußland scheint sich der jetzt Europäisch gewordenen Vermittlung nicht widersetzen zu wollen. Dieser Stand der Dinge in der Hauptstadt beschäftigt alle Gemüther, und man spricht kaum mehr von der Armee Hafiz Pascha's in Syrien. — In Syrien soll sich der Aufstand nach Briefen vom 21. Juni kräftig entwickelt haben.

Die Polizei hat in diesen Tagen die größte Wachsamkeit entwickelt. — Auch ist die öffentliche Sicherheit nicht einen Augenblick gestört worden. — Der Gesundheitszustand ist fortwährend sehr befriedigend.

Vermischte Nachrichten.

Die Schweriner Zeitung meldet aus dem Strelitzschen, daß auf dem Gute Watzdorf die, zu dem Gute gehörigen Einwohner des Dorfes, in Gemeinschaft den, in dem nicht unbegründeten Ruf der Grausamkeit und Hartnäckigkeit stehenden, Gutsbesitzer Haberland in seinem Hause überfielen und unter unbeschreiblichen, 12Stunden dauernden, Martern mit Glasscherben und Ruthenhieben ermordeten. Die Kinder und der Hauslehrer des Unglücklichen wurden freigegeben. Der Guts-Inspektor, als Hauptthäter, ist verhaftet, und das Gut von Gendarmen und Linienmilitär besetzt. Die Leiche des Unglücklichen mußte durch Fremde bestattet werden, da sich im Orte dazu niemand bereit finden wollte.

In Aachen hat die große Heiligthumsfahrt, die alle 7 Jahr gehalten wird, ihren Anfang genommen. Es sind nicht nur die kleinen Reliquien, die Gebeine „Karls des Großen", sondern auch die großen, der baumwollene Unterrock der Mutter Gottes, die Windeln des Heilandes, das Leintuch, in welches das Haupt Johannes d. T. gewickelt war und das Tuch, welches Christus am Kreuze trug und woran noch Blutflecken zu sehen sind, zur Verehrung ausgestellt. Diese letzten Reliquien werden in einem Schranke von vergoldetem Silber aufbewahrt.

Die Kunstausstellung zu Posen
im Jahr 1839. (Fortsetzung.)

In Nro. 74. und Nro. 377. haben wir nun die beiden andern Concurrenzbilder um den vorjährigen academischen Preis, den Cretius aus Breslau mit dem Bilde Nro. 74. erhielt. Das andre Bild ist von Rosenfelder, ebenfalls aus Breslau.

Der zu wählende Moment war von der Academie wörtlich folgenderweise festgestellt: „Zwei der Söhne „Jakobs überreichen als Boten der übrigen Brü„der dem Patriarchen das bunte blutige Kleid Josephs. „Der Vater erkennt es und zerreißt sein Gewand. Ben„jamin, ein Knabe von 6 bis 8 Jahren und Dina, der „jüngste Sohn und die Tochter des Propheten, sind ge„genwärtig." (Staatszeitung, Jahrg. 1838., Nro. 221.)

In dem die Preisertheilung begleitenden Bericht heißt es von dem gekrönten Bilde, es erscheine in jeder Hinsicht als das gereifteste. Die Composition runde sich hier am besten. Der Ausdruck entspreche der Handlung; indeß sei der Moment nicht ganz glücklich etwas vor dem Ausbruch des höchsten Affects genommen. Allein dies zugestanden, stimme Alles wohl zusammen und der Styl errege Hoffnung künftiger befriedigender Leistungen. Der Eindruck des ganzen Bildes sei ein durchaus wohlgefälliger, doch sei in Betreff der Zeichnung allerdings Einiges zu tadeln.

Von dem andern, dem Rosenfelderschen Bilde (Nro. 377. bei uns) heißt es in eben jenem Bericht: die Handlung und der Ausdruck Jakobs sei wohlgelungen; „er zerreißt wirklich vor Entsetzen sein Gewand, doch könnten „Schenkel und Beine besser gestellt sein. In dem jüngern der verrätherischen Söhne tritt die reuige Seele „bei dem Anblick des väterlichen Schmerzes mit erschütternder Gewalt in's Angesicht und auch in der theilnehmenden Stellung Benjamins zeigt sich eine zarte „und tiefe Auffassung. Aus der ganzen Composition „spricht ein lebendiges Naturgefühl." Dann heißt es weiter, Dina sei nicht gelungen und überhaupt verrathe eine gewisse Jugendlichkeit, daß dem werdenden Meister noch nicht alle Mittel der Kunst zu Gebote stehen.

Aus dieser Beurtheilung und überhaupt schon aus Zuerkennung des Preises an Nro. 74. geht hervor, daß die Academie keineswegs gemeint war, durch die scharfen Umrisse, mit denen sie ihr Thema umgab, die selbstständig schaffende Phantasie der Maler zu beschränken, daß sie vielmehr nur den Moment der Trauer bestimmt andeuten wollte, ohne darum an die vorgeschriebene Aeußerung derselben schlechthin zu binden. Denn sonst, wenn es vorzugsweise darauf ankam, uns durch das Bild einen höchst characteristischen Zug aus jenem Sittenzustande anschaulich zu machen, müßte Rosenfelder den Preis errungen haben. Dies Zerreißen des Kleides ist keineswegs ein blos äußerliches, zufälliges Thun Jakobs, das er beliebig etwa auch lassen könnte; diese Wendung, die der innere Schmerz gegen ein äußerliches Object nimmt, dieser feindliche Ausbruch, durch den die Seele versucht, die in sie eingedrungene Störung nach außen hin zu explodiren, das ist höchst wahr, sowohl im Leben der Völker, als auch heute noch in dem der Individuen, (der Valentin z. B. in Göthes Faust meint auch, es sei „um's Haar sich auszuraufen und an den Wänden hinaufzulaufen!") — Nun dachten wir aber, diesen höchsten Moment der Leidenschaft, diesen Durchbruch des innerlichen Natur-Elements in dem Patriarchen mit überzeugender Wahrheit und ohne das Verletzende, das dergleichen bei einem heutigen Menschen für uns doch immer haben wird, dargestellt zu sehn. Das ist bei Rosenfelder auch nicht der Fall; aber doch können wir nicht umhin, seine Auffassung, was das Streben nach Eindringen in die Idee, in den historischen Inhalt der Aufgabe, angeht, für die tiefere anzusehn. Indeß wissen wir dabei wohl, daß darin nur ein allgemein künstlerisches und noch kein speciell-malerisches Verdienst liegt, und daß er blos deshalb da, wo es sich gerade um die Kunst des Malers handelte, keinen Anspruch auf Krönung machen durfte. — Auf Einzelnheiten in der Ausführung beider Bilder brauchen wir uns, da die hervorstechendsten in dem angeführten Bericht der Academie schon angedeutet sind, hier nicht weiter einzulassen. (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Sonnabend den 27. Juli: Kabale und Liebe; Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Letzte Gastrolle — Secretair Wurm: Herr Mayerhöfer, vom Stadttheater zu Düsseldorf. — Louise: Dem. Greenberg, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin.)

Der Ober-Amtmann August Krieger zu Bogdanowo, und die Sophie Mathilde Harnekker aus Berlin, haben mittelst Ehe-Vertrages vom 14ten März a. c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rogasen den 19. Juni 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 2ten August c., Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin No. I. eine Quantität Roggen-Kleie und Haferspreu an den Meistbietenden verkauft.

Posen den 24. Juli 1839.

Königliches Proviant-Amt.

Aechte Römische und Wiener Saiten zur **Violine** und **Guitarre** empfiehlt **billigst** E. S. Mittler.

Graben No. 13. ist eine Wohn-, Schlaf- und Dachstube nebst Küche, Keller und Pferdestallung von Michaeli c. zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 5. in der 1sten Etage zu erfahren.

Feine Havanna- und Perrossier-Cigarren, alten wurmstichigen Varinas und Portorico in Rollen, Limburger Sahnkäse haben erhalten und verkaufen sehr billig

Busch & Appel,
Wilhelmsstraße Nro. 21. im Hôtel de Dresde.

Suhler Doppelflinten vorzüglichster Qualität, von 14 bis 80 Rthlr. offerirt

G. W. Gottschalck,
Markt am Rathhause.

Börse von Berlin.

Den 23. Juli 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{1}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$103\frac{1}{3}$	$102\frac{5}{6}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70	$69\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	$102\frac{1}{3}$
do. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	$103\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	100
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{12}$	$102\frac{1}{12}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$104\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{12}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{6}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{6}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4